

Ziegelstempel von Vetera castra.

Von

Dr. Paul Steiner in Frankfurt.

Mit der Bearbeitung der römischen Ziegel in Germanien beschäftigt möchte ich hier einige Beobachtungen mitteilen, die sich mir beim Studium der älteren und neueren Ziegelfunde von Vetera bei Xanten ergeben haben. Bekanntlich sind bei den bisherigen Grabungen des Bonner Provinzialmuseums auf dem Fürstenberg südlich Xanten¹⁾ in dem Umfassungsgraben des sog. zweiten Lagers unter Massen von Ziegeln sehr viele mit Stempelungen gefunden worden.

Diese im Verein mit den früher auf diesem Teil des Fürstenbergs gefundenen gliedern sich in drei Gruppen, von denen die 1. die Stempel der 5. Legion, die 2. die der 15. Legion²⁾ und die 3. die Monogrammstempel $\overline{\text{P}}$ ³⁾ umfasst. Daneben standen bisher vereinzelt Bruchstücke, die sich diesen drei Gruppen noch nicht einordnen liessen; zunächst zwei Fragmente, welche sich während der vorletzten Kampagne gefunden haben, und zwar „in der Baracke in Schnitt 40, und ihre Fundstelle ist auf Taf. VIII 2 durch \times bezeichnet“⁴⁾. (Sie gehören zu einer kleinen Zahl von Stempeln, die dem sog. dritten Lager zugewiesen werden müssen, das aber ebenfalls vor 70 n. Chr. angesetzt wird.) Ihre Inschrift ist in erhabenen Lettern so: $\{-\text{J} \cdot \text{VX} \cdot \text{J}\}$, die andere mehr verstümmelt. H. Lehner stellt sie richtig mit zwei gleichartigen, leider ebenso abgebrochenen Fragmenten zusammen, die als Fundstücke aus der dortigen Legionsziegelei (B.J. 110 Fig. 35 a—b S. 95, 14) in das Xantener Museum kamen. Er war nicht abgeneigt, anzunehmen, dass dieser Stempel vielleicht das Produkt einer gemeinsam betriebenen Ziegelei der im Lager vereinten Truppen, der 5. und der 15. Legion sei und demnach wohl so $[\text{V} \cdot \text{J} \cdot \text{VX} \cdot \text{J}]$ d. i. $\text{U}(eg.) \cdot \text{XV} \cdot (\text{et}) \cdot \text{U}(eg.) \cdot \text{V}$ ergänzt werden könne. Wengleich eine derartige Nennung mehrerer Truppenteile zugleich in Stempelinschriften bisher ohne Analogie und allenfalls für Detachements (vexillationes) verschiedener Legionen bekannt war, so durfte die gebotene Deutung doch angenommen werden, denn sie schien ohne Schwierig-

1) Lehner B. J. 116 S. 302 ff.

2) a. a. O. S. 338 ff.

3) Von dieser Gruppe ist erst bei der letzten Grabung 1908 ein Exemplar gefunden und noch unveröffentlicht; dieses hier gleich mitzubehandeln wurde mir vom Direktor des Prov.-Museums gütigst gestattet. Inzwischen ist es auch veröffentlicht worden Röm. Germ. Korrb. II 1909 S. 50.

4) B. J. S. 342, 4 und 5.

keit das Richtige zu treffen und auch durch die Beobachtung gestützt zu sein, dass jene beiden Legionen in redlicher Arbeitsteilung die Feste erbaut hatten. (B. J. 116 S. 313.) Indes die Bestätigung blieb aus, vielmehr ergab ein neuer Fund, den ich bei meinen Untersuchungen machte, den fehlenden Rest des Stempels.

Es waren nämlich bisher noch einige weitere Ziegelstempelfragmente vom Fürstenberg in den oben angeführten Gruppen nicht unterzubringen¹⁾. Es waren Endungen von ebenfalls rückläufigen Stempelinschriften, für die keine befriedigende Deutung zu finden war; in erhabenen Buchstaben N · 2 · J in oblongem Schild, das rechts dicht vor dem L abgebrochen, so dass man wohl den Eindruck haben konnte, dass nicht viel von der Inschrift fehle. Zwei dieser Fragmente fand man auch bei dem erwähnten Legionsziegelofen (sie sind jetzt im Museum zu Xanten)²⁾, Messungen ergaben zwei verschiedene Matrizen von $\pm 2,2$ und $\pm 2,5$ cm Höhe. Die auffallend breit gequetschten Punkte des einen Typs forderten zum Vergleich mit den Exemplaren der zuerst besprochenen Gruppe heraus, die ebensolche Punkte aufwiesen; und da zeigte sich, dass sie aus derselben Matrize waren, dass sie sich gegenseitig ergänzten zu dem Stempel: N · 2 · J · V X · J = L · XV · L · S · N. Dieses theoretisch gewonnene Ergebnis erhielt seine unumstößliche Gewissheit durch die Entdeckung, dass die Stempelfragmente des Xantener Museums Inv.-Nr. 2924 und 2887 (vom Ziegelofen, B. J. 110 Fig. 35 b und 11) Bruch an Bruch zusammenpassen. Fig. 1 nach Photographie des Originals.



Fig. 1.

Damit ist ein neuer Stempeltypus gewonnen, der als Stempel der Legio XV der Gruppe 2 einzugliedern wäre. Die drei Buchstaben am Ende sind die abgekürzten tria nomina vielleicht weniger eines Ziegelstreichers, als eines Aufsichtführenden; und so hätten wir vielleicht einen Kontrollstempel vor uns, wie solche in den

1) Museum Xanten = Westd. Ztschr. 20 S. 374 = B. J. 110 Fig. 240 = S. 109. 53; 1 weiterer von dem Bruder des verstorbenen Hofrats K. Zangemeister, dem damaligen Major Franz Z. in Wesel, 1897 „auf den Feldern unfern der Römerschlacht“ aufgelesen, in dessen Besitz, wie ich den hinterlassenen Aufzeichnungen des erstern entnehme, das dritte endlich im Bonner Provinzialmuseum, arg verstümmelt und daher noch nicht richtig erkannt: B. J. 116 S. 340, 38 statt { E C zu lesen: } , 2 · J } = L · S.

2) B. J. 110 Fig. 10 und 11 = S. 92, 12 und 13.

militärischen Ziegeleibetrieben gehandhabt wurden¹⁾. (Auf dieses interessante Thema hoffe ich später einmal zurückzukommen.) Versuche, jene Siglen aufzulösen, würden über Hypothesen nicht hinauskommen; so sei es verstattet, sie zu unterlassen.

Ausser dem so rekonstruierten Typus, von dem bisher Fragmente (4 vom Anfang, 5 vom Ende) nur bei Xanten gefunden sind, gibt es noch einige andere mit wenig variierten Legende: ein Ziegel im Städtischen Museum zu Nymegen, der auf dem Hunerberg, einer reichen Gräberfundstätte der frühen Kaiserzeit, gefunden ist, zeigt rechtsläufig $L \bar{E} G X V P R L S N^2)$. Es ist dieselbe, durch ein PR (= *primigenia*, wie der Beiname der 15. Legion war), erweiterte Lesung, wie oben. Das $12,7 \times 2,5$ cm grosse Stempelschild ist recht schlecht ausgeprägt und die Legende zudem noch durch ein mit zwei Fingern in den noch weichen Ton gestrichenes häufig zu beobachtendes Zeichen, eine Schleife, teilweise zerstört.

Den gleichen Stempel auch auf zwei Ziegeln vom Fürstenberg festzustellen, gelang mir erst nach langwierigem Messen und Vergleichen, denn hier hatte der „Zahn der Zeit“ so gründlich gearbeitet, dass ein Lesen als fruchtlos aufgegeben war. (Xanten, Museum Inv.-Nr. 2199, Bonn, Prov.-Mus. Nr. 19237 = B. J. 116 S. 339, 20.) Einen verwandten Typus gibt m. E. schliesslich ein Fragment des Museums in Nymegen³⁾, indes ist das Ende leider so fragmentiert, dass darüber keine Gewissheit zu erhalten ist. Meine Abschrift, die lange vor dieser Untersuchung gemacht worden, schliesst so vorzeitig ab, dass für ein N am Ende kein Raum mehr bleibt: $L X V P R L S$), indes mag das auf einem Versehen beruhen. Diesem ähnlich ist noch ein Fragment aus dem Xantener Ziegelofen⁴⁾: $L X V P$.

Somit hätten wir die drei folgenden Abwandlungen eines Stempeltyps:

- | | | |
|---|------------------------|--------------------|
| 1. $L E C X V P R L S N$ | 1 Expl. aus Nymegen, 2 | aus Xanten. |
| 2. $L \cdot X V \cdot P R \cdot L \cdot S \cdot (n?)$ | 1 | „ „ „ 1 „ „ |
| 3. $N \cdot 2 \cdot J \cdot V X \cdot J$ | — | $4\frac{1}{2}$ „ „ |

Zusätze zu der Legionsnummer sind bei der 15. Legion im Gegensatz zu der gleichzeitig ziegelnden 5, sehr selten. Zur Zeit weiss ich den angeführten nur noch ein weiteres Beispiel hinzuzufügen, das jedoch nicht zweifellos der 15. Legion angehörig ist. Dieser Stempel steht auf einem Ziegelplattenfragment vom Hünerberg in der Sammlung des Herrn G. M. Kam in Nymegen und ist so mitgenommen, dass ich nur folgende Lettern mit Mühe zu lesen vermochte: $J J J J J V X J$ ⁵⁾, statt des N wäre also ein L am Ende.

1) Wolff, Die röm. Ziegeleien von Nied bei Höchst und ihre Stempel im „Frankfurter Archiv“ (3. Folge) IV 212 ff.

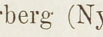


2) Nach meiner mit der Zangemeisters übereinstimmenden Abschrift, während der Katalog 1895 S. 52, 71 nach „Verslag der Commissie 1883“ (Nijmegen 1884) S. 4, 74 (= Westd. Ztschr. 4 S. 222) sie fälschlich so $L C X V L S N$ wiedergibt.

3) Kat. 1895 S. 52, 70 nach „Verslag 1883“ S. 4, 71 = Westd. Ztschr. 4, 222.

4) Xantener Museum Inv. Nr. 2922 — B. J. 110 Fig. 34 S. 95, 13.

5) Die 16. Legion an die man denken könnte, kommt kaum in Frage, da ein



In der Lücke stand möglicherweise P R, so dass die Legende L X V [P R] L herauskäme.

Im übrigen lautet die bei weitem grösste Zahl der Stempel schlicht L E G X V. Sie werden vornehmlich bei Xanten gefunden¹⁾; auf dem Fürstenberg, beim Ziegelofen und auch nördlich der Stadt im Trümmerfeld der Colonia Traiana. Die Museen von Bonn, Münster, Leiden und Darmstadt besitzen ausser dem Xantener davon Exemplare. Selten ist jene Legende rückläufig vertreten: 1 auf dem Hünerberg gefundenes Exemplar besitzt das Nymegener Museum²⁾, ein anderes im Museum zu Darmstadt kam mit der Sammlung des Barons v. Hüpsch vom Niederrhein. Auch steht wohl abgekürzt L E X V auf Ziegeln vom Fürstenberg, der „alten Burg“ und auch vom Ziegelofen³⁾, oder noch einfacher L · X V⁴⁾. Bisher ganz vereinzelt sind folgende Lesarten: L E G C  vom Hünerberg (Nymegen, Städt. Museum), und: le  aus der Sammlung Hüpsch im Museum zu Darmstadt. Dem letztern gleich scheint ein Stempel gewesen zu sein, der aus der Houbenschen Sammlung offenbar, in den Besitz von Grotefend gekommen ist. S. Brambach Nr. 223^h 3 γ. Schliesslich darf auch noch ein Stück der Utrechter Sammlung aus Vechten hier eingereicht werden, obschon es stark verletzt, keine zweifellose Lesung gibt, zumal diese durch einen offenbaren Fehler in der Matrize noch erschwert wird. , oder vielleicht auch umgekehrt und rückläufig zu lesen. Alle diese Matrizen sind durchweg ohne grosse Sorgfalt geschnitten und lassen vollends jene fast künstlerische Liebe vermissen, mit der die Stempelschneider der 5. Legion verfahren sind.

Die Ziegelfabrikate dieser beiden Legionen erscheinen auch im Material und der Verarbeitung keineswegs gleichartig, so dass man selbst ungestempelte Bruchstücke meist unschwer der einen oder der andern Legion zuzuweisen vermag. Die Ziegel der 5. Legion sind fast ausnahmslos von einer auffälligen Weichheit, so dass sie selbst nach geraumer Zeit zum Trocknen nicht angefasst werden können, ohne die Finger mit einer Kruste des hellroten Ziegelstaubes zu überziehen. Ein im Ziegelbrennen Sachverständiger setzte mir einmal auseinander, dass die so weich gebackenen Dachziegel als die besseren Fabrikate angesprochen werden müssten, weil sie vermöge ihrer Porosität dem plötzlichen Zerspringen durch Einwirkung von Frost wenig oder gar nicht ausgesetzt seien,

diesem Typus verwandter Stempel dieser Legion (von der überhaupt nur ein einziger Stempel in Holland, in Voorberg gefunden sein dürfte) nicht bekannt ist.

12) Andere Fundorte sind das Bornsche Feld südlich Calcar (Museum Cleve) und Cleve (zweifelhafter Überlieferung), ferner „bei Crefeld“, Neuss, Cöln, Bonn und Koblenz. Bei andern fehlt die Fundangabe.

13) Kat. 1895 S. 52, 72 hat fälschlich L E G X V, besser noch die Ausgabe 1889 S. 64, 72 so: I E C X , wobei man den wagerechten Balken des  übersah.

14) Vier im Xantener Museum, 2 im Bonner P.-M. s. B. J. 110 S. 95. 20–21 S. 107, 23.

15) 1 Exemplar 1908 in Vetera gef. — Bonn P.-M., 2 andere waren in der Sammlung Houbens und in Venlo beim Weinhändler Juste; ihr Verbleib ist unbekannt.

da die sich bildenden Eiskristalle immer einen Ausweg hätten. Kann diese Erkenntnis als gesichert gelten, so erlaubt sie vielleicht im Zusammenhang mit dem Umstand, dass die Stempel durchweg recht sauber und mit unverkennbarem Gefühl für das Gefällige geschnitten erscheinen, den Schluss, dass die Mannschaften der 5. Legion (sie waren nun ja auch schon lange im Lande, als die 15. ankam und der Neubau kurz vor dem Jahr 41 [Lehner, R. G. Korrb. II S. 50] in Angriff genommen wurde) sich der Ziegelfabrikation bereits mit grösserer Fachkenntnis und Erfahrung, vielleicht auch mit mehr Lust und Liebe, im ganzen also bereits mit einer gewissen Kunstfertigkeit hingegeben haben, während die der 15. noch primitiv waren. Es hat dabei offenbar auch die Tradition der Stammlande keine geringe Rolle gespielt. — Zeigen sich so die beiden Legionen völlig unabhängig voneinander in der Herstellung ihrer Ziegel, so möchte ich aus dem Umstand, dass bei der oft erwähnten Legionsziegelei wohl eine Reihe von Ziegeln der 15., nicht aber ein einziges Stück der 5. Legion gefunden wurde, schliessen, dass sie völlig gesonderte Werkplätze gehabt haben. Die der 15., welche auch nach 70 noch kurze Zeit hier geblieben zu sein scheint, übernahm die 22., dann die 6. und schliesslich die 30. Legion; wer das Erbteil der 5. Legion angetreten hat, wird uns vielleicht erst die Aufindung der Arbeitsplätze dieser Legion lehren.

Beim Bau des sog. 2. Lagers auf dem Fürstenberg haben sich beide Legionen gleichmässig beteiligt, und zwar so, dass — wie H. Lehner aus der scharfen Beobachtung der Ziegelstempelfunde wohl richtig erkannt hat — die 5. Legion die westliche, die 15. dagegen die östliche Hälfte des von der Höhe des Berges sich lang bis in die Ebene hinab erstreckenden Lagers erbaute (B. J. 116 S. 113 R. G. Korrb. II S. 50). Von den dabei gefundenen Stempeltypen, vermehrt durch die sonst vom Fürstenberg oder sonst woher stammenden, gebe ich im folgenden eine Liste, die ihr Hauptinteresse durch die vielen Namen resp. Namens Kürzungen erhält¹⁾.

a) Einzeilige Stempel.

1. L · \bar{V} in Ansentafel, gef. Fürstenberg bei Xanten 4 Stück²⁾ [2 dort im Museum, 1 in Bonn, 1 in Darmstadt.]
2. L · ∇ A — gef. Fürstenberg bei Xanten 2 St. [1 dort im Museum, 1 ähnl. Samml. Houben (dann Grotefeld, u. anderes.)]
3. L · V · B — gef. Fürstenberg und „Alte Burg“ 6 St. [2 dort im Museum, 4 in Bonn.]
4. L · V C — gef. Fürstenberg bei Xanten 2 St. [1 dort im Museum, 1 in Bonn.]
5. L ∇ + ∇ V L (viell. = | V L ?) gef. Fürstenberg bei Xanten 1 St. [1 dort im Museum, s. B. J. 110 S. 109, 5 = Fig. 239.]
6. L V L A in Ansentafel, gef. Fürstenberg bei Xanten 2 St. [1 dort im Museum, 1 in Bonn.]

1) Ich hoffe möglichste Vollständigkeit zu bieten, muss aber wegen den Literaturangaben auf die demnächst im CIL. XIII erscheinende Bearbeitung verweisen.

2) In diesen Zahlen sind auch die Fragmente eingerechnet.

7. **LVLFF** in Ansentafel, doppelt umrahmt, gef. Fürstenberg bei Xanten u. zwischen Fürstenberg und Xanten 5 St. [1 dort im Museum, 1 in Bonn, 3 andere sind aus der älteren Literatur bekannt.]
8. **LxV̄x|B̄** Fundort unbekannt, wahrscheinlich bei Xanten [1 in Leiden, 1 in Darmstadt, je 1 wird aus den Sammlungen von Houben und von Juste in Venlo genannt.]¹⁾ Das angehängte Monogramm zeigt Ligatur von R u. P.
9. **L \overline{V} TA** doppelt umrahmt; gef. Fürstenberg bei Xanten 2 St. [Mus. Xanten.]
10. **L \overline{V} xLVs** in verziertem Doppelrahmen; gef. in Vechten, 1 St. [Mus. Leiden.]
11. leg.] **V·M** in Ansentafel; gef. Fürstenberg und bei Xanten 3 St. [Mus. Bonn.]
12. **LVMA** — gef. viell. bei Xanten (Samml. Hüpsch) 1 St. [Museum Darmstadt.]
- 13.²⁾ **L·V·MAC** — gef. in Vetera (Pighius) 1 St. [verloren.]
14. **LxV̄xNIGF = leg) V. Nig(er)f(eci)t** in Doppelrahmen; gef. Fürstenberg 3 St. [Mus. Xanten, Cöln und Gent (Sammlung Renessé).]
15. **LVSATi///** in Ansentafel; gef. Fürstenberg 1 St. [Mus. Bonn.]
16. **LVSΛ** in Ansentafel (nicht ganz sicher der 5. Legion) Fundort? 1 St. [Museum Utrecht = Brambach 140 i 1.]

b) Zweizeilige Stempel.

17. **LECV//** in Ansentafel; gef. Fürstenberg 4–6 St. [Mus. Xanten, viell. dazu noch **BLAEZ//** das Frgmt. B.J. 110 Fig. 241), Bonn (viell. 2 Varianten) Darmstadt und viell. noch Bramb. 223^b 14 nach Hüpsch, das so $\begin{matrix} L \cdot V \\ R \cdot IN \end{matrix}$ wiedergegeben wird.]
18. **LFCV**
CAND LN in Ansentafel; gef. Fürstenberg 2 St. [Mus. Xanten und Darmstadt.]
19. $\left. \begin{matrix} LECV \\ \overline{I} \end{matrix} \right\} \overline{I} \left. \begin{matrix} V \\ \overline{R} \end{matrix} \right\} \overline{S}$ in Ansentafel; gef. Fürstenberg 1 St. [Mus. Darmstadt.]
20. $\left. \begin{matrix} LV \\ \overline{L} \end{matrix} \right\} CLEM$ in Ansentafel; gef. nordwestlich Xanten. [Mus. Xanten.]
21. $\left. \begin{matrix} LECI \\ \overline{C} \end{matrix} \right\} \overline{LEM}$ in Ansentafel (ob 5. Legion?) Fundort? 1 St. [Museum Nymegen (Samlung Guyot)]
22. **LV**
DOW in Ansentafel; gef. Fürstenberg 2 St. [Mus. Bonn. Ein anderes Exemplar war in der Sammlung Hüpsch.]
23. **LECV** in Tafel mit Schwalbenschwänzen; gef. Fürstenberg. 2 St. [Museum FEI()X so! Xanten; ein ähnl. Frgmt. war früher in Cleve (nach Buggenhagen)]
24. le] **GV**
GEME in Ansentafel; gef. Fürstenberg 1 St. [ehemals in Cleve = Bramb. 2239 3.]
25. **L \overline{V}**
I|V|I|V|I|I in Ansentafel (Lesung unsicher); gef. Fürstenberg 1 St. [Mus. Xanten.]
26. $\left. \begin{matrix} LV \\ \overline{L} \end{matrix} \right\} \overline{LLI}$ in Ansentafel; gef. Fürstenberg 1 St. [Mus. Bonn.]

1) Es drängt sich der Verdacht auf, dass diese beiden und das Leidener Exemplar ein und dasselbe seien.

2) Ist wahrscheinlich gleich nr. 28, da Pighius die Zeilentrennung zu vernachlässigen pflegte.

27. $\overline{\text{LEG}} \cdot \overline{\text{V}}$
 $\overline{\text{T}} \cdot \overline{\text{LV}} \overline{\text{SEN}}$ — gef. bei Xanten (Fiedler) [s. Bramb. 223 b 7.]
28. $\overline{\text{LV}}$
 $\overline{\text{MAC}}$ in Ansentafel; gef. bei Xanten (s. oben Nr. 13) [s. Bramb. 223 b 4 u. *5.]
29. $\overline{\text{I}} \cdot \overline{\text{V}}$
 $\overline{\text{P}} \overline{\text{A}} \overline{\text{I}} \overline{\text{O}} \overline{\text{R}} \overline{\text{I}} \overline{\text{O}}$ — gef. Fürstenberg 1 St. [Mus. Xanten.]
30. $\overline{\text{L}} \cdot \overline{\nabla} \cdot \overline{\text{M}}$ in doppelt umrahmter Ansentafel; gef. Fürstenberg 2 St. [Mus. Bonn
 $\overline{\text{M}} \overline{\text{A}} \overline{\text{N}} \overline{\text{I}}$ = *Manili* u. Darmstadt.]
31. $\overline{\text{LEG}} \cdot \overline{\nabla}$ in Ansentafel; gef.? 2 St. [Mus. Nymegen¹⁾ aus d. Sammlg. Smetius,
 $\overline{\text{M}} \overline{\text{A}} \overline{\text{R}} \overline{\text{C}}$ Darmstadt; s. auch Bramb. 144 a.]
32. $\left\langle \begin{array}{c} \overline{\text{L}} \cdot \overline{\text{V}} \\ \overline{\text{P}} \cdot \overline{\text{F}} \cdot \overline{\text{M}} \end{array} \right\rangle$ — (ob richtig gelesen?); gef.? [ehemals in Cleve = Bramb.
 2239 4.]
33. $\overline{\text{LEG}} \overline{\text{V}}$ in Ansentafel; gef. Fürstenberg 1 St. [Mus. Xanten.]
 $\overline{\text{N}} \overline{\text{I}} \overline{\text{G}} \overline{\text{E}} \overline{\text{R}} \overline{\text{F}} \overline{\text{E}}$ = *Niger fe(cit)*
34. $\overline{\text{L}} \cdot \overline{\text{V}}$ in Ansentafel; gef. Fürstenberg 3 St. [Mus. Bonn u. 2 Darmstadt (Sammlg.
 $\overline{\text{R}} \overline{\text{I}} \overline{\text{N}} \overline{\text{I}}$ Hüpsch).]
35. $\overline{\text{L}} \cdot \overline{\text{V}}$ in Ansentafel; gef. Fürstenberg 9 St. [2 Mus. Bonn, 1 ehemals bei
 $\overline{\text{S}} \overline{\text{A}} \overline{\text{T}} \overline{\text{R}} \overline{\text{I}}$ Houben (= Brambach 223 b 13), 4 in Darmstadt (Sammlg. Hüpsch),
 2 Nymegen (Sammlg. Guyot).]
36. $\overline{\text{LEG}} \cdot \overline{\nabla}$ in Ansentafel; gef. Fürstenberg [Mus. Xanten, in Nieuwerk (Sammlg.
 $\overline{\text{S}} \overline{\text{E}} \overline{\text{V}} \overline{\text{E}} \overline{\text{R}}$ Mühlenmeister-Buyx; s. auch Bramb. 223 b 9).]
37. $\overline{\text{L}} \cdot \overline{\nabla} \cdot \overline{\text{L}}$ doppelt umrahmt; gef. Fürstenberg [Mus. Xanten = B.J. 110 S. 106, 9 =
 $\overline{\text{V}} \overline{\text{A}} \overline{\text{L}} \overline{\text{E}} \overline{\text{R}} \overline{\text{I}}$ Fig. 111.]

Von anderen, deren Lesung ganz fraglich ist, führe ich nur folgende an:

38. $\overline{\text{L}} \cdot \overline{\text{C}}$
 $\overline{\Delta} \overline{\text{M}} \overline{\text{V}}$ in Ansentafel; gef. Fürstenberg [Mus. Xanten Nr. 3282].
39. $\overline{\text{I}} \cdot \overline{\text{V}}$
 $\overline{\text{V}} \overline{\text{I}} \overline{\text{F}} \overline{\text{P}} \overline{\text{I}} \overline{\text{V}} \overline{\text{S}}$ in Ansentafel; gef. Fürstenberg [Mus. Xanten = Westd. Ztschr. 2 S. 225].
 = *vir pius?* (K. Zangemeister.)
40. $\overline{\text{L}} \overline{\text{V}} \overline{\text{P}} \overline{\text{V}}$ in Ansentafel; gef. am Niederrhein [Mus. Darmstadt].
 In einer Ansentafel, demnach also wohl auch der 5. Legion zuzuschreiben, ist:
41. $\left\langle \overline{\text{C}} \overline{\text{V}} \overline{\text{J}} \overline{\text{E}} \cdot \overline{\text{I}} \right\rangle$ (oder umgekehrt?); gef. Fürstenberg (südl. Teil) [Mus. Xanten].
 Eine befriedigende Lesung vermag ich nicht zu geben.

Ferner möchte ich den Ziegelfabrikanten der 5. Legion einen Stirnziegel zurechnen, der ein Gorgoneion im Felde zeigt und darunter die Zeichen $\overline{\text{L}} \cdot \overline{\nabla}$. Ein Fragment eines solchen fand sich auf dem Fürstenberg [Museum Xanten]; ein ganz erhaltenes Stück hat das Nymegener Museum (Kat. 1895 S. 47, 4) von unbekannter Herkunft.

Wie man also sieht, ist die Liste der Stempel der 5. Legion sehr viel mannigfaltiger als die der 15. Dabei ist der Fundort fast ausnahmslos derselbe: die nähere Umgebung Xantens (sofern gesicherte Fundnotizen uns vorliegen). Aber nicht nur der Fürstenberg, auf dem die Feste Vetera gestanden, sondern auch vereinzelte andere Punkte werden als Fundplätze genannt, so das Trümmerfeld nördlich vor der Stadt, das zweifellos mit Recht der Colonia

1) Im Katalog 1895 S. 48, 17 fälschlich nur eine Zeile angegeben (s. Bramb. 128c 2).

Ulpia Traiana zugesprochen wird¹⁾. Dorthin mögen die vereinzelt Exemplare verschleppt sein, oder sie mögen auch von ältern Bauten an den jeweiligen Fundplätzen herrühren.

Sicher entlegeneren Ursprungs ist Nr. 10, aus Vechten, dem alten Fectio in Holland²⁾. Die militärischen Anlagen an diesem Platze gehen zweifellos in augusteische Zeit zurück (Ritterling, B. J. 114 S. 179 f. u. Westd. Korrb. 1907 S. 23 ff.), vielleicht sogar in die Zeit des Drusus (Vollgraff, Westd. Korrb. 1907 S. 146 f.). Es wird als eine von Vetera rheinabwärts vorgeschobene Station anzusehen sein, die eine aus dem Verband der dortigen Besatzung, also auch der 5. Legion, detachierte Besatzung gehabt haben wird. Es brauchen das natürlich keine Legionare gewesen zu sein, denn auch die Hilfstruppen bezogen unter normalen Verhältnissen und zumal in der Frühzeit ihren Ziegelbedarf selbstverständlich aus den Beständen ihrer Legion. Ein weiterer Stempel der 5. Legion ist in Vechten bisher nicht festgestellt.

Auch in dem Gelände der Zentralziegelei des niedergermanischen Heeres im 3. Jahrh. n. Chr. südlich von Nymegen bei Bergendal an der preussischen Grenze (es ist noch jetzt dort eine Grossziegelei in Betrieb) soll 1780 ein Stempel der 5. Legion gefunden sein³⁾. Weder Zangemeister noch ich fanden diesen „Stempel LE gio V“ im Museum zu Nymegen, dagegen vermisste ich in den Katalogen einen andern Stempel der Sammlung, der — falsch gelesen — wohl für einen der 5. Legion angesehen werden könnte. Es ist eine Ziegelmarke in vertieften Lettern ohne Rahmen⁴⁾: $\Lambda \Pi J$ (= *Atis*? nach Zangemeisters Kenntnis ein Fabrikat aus der Provinz Namur). Sieht ein Ungeübter diese Marke umgekehrt, also so: $\Gamma \sqcup V$, so mag er leicht (indem er die erste Haste als Rudiment des Rahmens nimmt) ein LE V zu sehen vermeinen⁵⁾. Dagegen sind von unzweifelhaften Stempeln der 5. Legion im Museum zu Nymegen (Nr. 31 und 35) die Fundorte nicht bekannt; ältere Sammler, Smetius und Guyot haben sie irgendwo aufgetrieben; dass sie ihren Sammeleifer schwerlich durch die Nymegensche Bannmeile einengen liessen, dürfen wir füglich annehmen, um so mehr, als das benachbarte Xanten seit alters als „guter Platz“ für ihre Bestrebungen in Ruf stand. Dass dort holländische Sammler ihre ständigen Aufkäufer hatten und noch haben, ist notorisch. So liegt zum min-

1) B. J. 69 (1880) S. 68 ff., 74 (1882) S. 77.

2) Dieser besonders sauber geschnittene Stempel wurde von K. Zangemeister noch unverletzt gesehen. Jetzt ist er unten abgebröckelt.

3) Bramb. 128^c 1; im Katalog des Nymegener Museums seit 1864 als Bestandteil der Guyotschen Sammlung geführt: Ausg. 1895 S. 48, 19.

4) Auf einem ringsum zugestutzten Ziegelbrocken — also wohl auch aus der Guyotschen Sammlung, für deren Ziegelfragmente diese Art „Aufmachung“ charakteristisch ist.

5) Der von Geometer Buyx im „Niederrhein“ 1878 S. 151 in die Welt gesetzte Ziegelstempel desselben Fundplatzes: LEIV... ist, wie ich an dem noch in seiner Sammlung (Th. Müllenmeister-Nieukerk) befindlichen Original feststellen konnte, das Fragment eines rückläufigen Stempels der LEC · I · M (Antoniniana). Also auch hier ist nicht etwa eine LEG · V zu finden.

desten der Verdacht nicht fern, dass auch diese Stücke, die ihre Analogien in beglaubigten Xantener Funden haben, von dort eingeschleppt sein können. An sich ist indessen gegen Nymegen als Fundplatz der 5. Legion kaum etwas einzuwenden, da die dortigen sonstigen Funde bis in früheste Kaiserzeit zurückreichen. So sind denn auch Stempel der Schwesterlegion, der 15., wie wir gesehen haben, dort gesichert.

Ferner erscheint vereinzelt Köln unter den Fundplätzen. Ein Stempel (Nr. 12) des Darmstädter Museums hat mit Tinte aufgeschrieben „*Colonia Agrippina*“. Er entstammt der Sammlung des Barons v. Hüpsch, die ehemals in Köln gewesen (v. H. sammelte [1729—1805] besonders viele Antiquitäten aus der Gegend von Xanten), und so mag jene Notiz erst bei dem Umzug von Köln nach Darmstadt entstanden sein. Jedenfalls ist bei der geringen Zuverlässigkeit des Barons, solange sonst Ziegel der 5. Legion in Köln nicht nachzuweisen sind — mit dieser Fundnotiz ebensowenig zu operieren, wie mit jener, welche (andernorts) Cleve angibt, wo m. W. römische Ziegelstempel nicht gefunden werden. Auf den Fundort „Jülich“, den Grotefend (B. J. 32, 1862, S. 48) eingeschmuggelt hat, brauche ich nach Brambachs (CIRh. 223^b 2) Bemerkungen hierzu nicht mehr einzugehen.

Steininschriften der 5. Legion sind noch seltener, als die der 15. Zwei sind bei Xanten gefunden¹⁾, eine in Köln²⁾ und eine bei Heerlen an der Römerstrasse³⁾. Auch durch sie lernen wir einen Beinamen der Legion nicht kennen, und so wird die Entscheidung der lang strittigen Frage, ob in den Lettern hinter der Legionsnummer obenangeführter Stempel etwa ein solcher zu erkennen sei, nicht begünstigt. In Betracht kämen *Alaudae* und *Macedonica*. Anklänge an den ersteren sind nicht vorhanden, dagegen wohl an den letzteren S. Nr. 11—13 u. 28 — im ganzen höchstens 9 Stück. Dass dieses *M*, *MA* oder gar *MAC* im direkten Anschluss an die Legionsnummer zu der Auflösung *Mac(edonica)* verleitete, ist ohne weiteres verständlich. Indes lehren die inschriftlichen und literarischen Zeugnisse, dass die *Legio V Alaudae* es war, die in Germanien stationiert war, während die *Legio V Macedonica* in Moesien Garnison gehabt hat, und von dort später nach Asien gekommen ist, auch im Judenkrige sich auszeichnete⁴⁾. Beide bestanden sie schon zur Zeit des Augustus. Die *Alaudae* scheint gleich nach 70 von Vespasian aufgelöst worden zu sein. Jedenfalls entschwindet sie unsern Augen. Schwerlich wird man dafür als Grund ihre starke Schwächung im wilden Jahr 70 annehmen. Mit Vitellius war ein Teil gegen Otho nach Italien gezogen, während die zurückgebliebenen Reste in *Vetera* aufgerieben wurden.

1) CIL. XIII 8644 ist verloren, Westd. Korrbl. 26 (1907) S. 9 ff. im Museum zu Xanten.

2) Westd. Korrbl. 24 (1905) S. 106 im dortigen Museum.

3) CIL. XIII 8711 jetzt im Leidener Museum.

4) Vgl. Grotefend „Die *Legio V Macedonica* und die *Legio V Alauda*“ in B. J. 32 (1862) S. 45—58, wo er seine in Paulys Realenzyklopädie dargelegten Ansichten wesentlich änderte. Über die *Legio V Macedonica* in Germanien handelt — hauptsächlich auf den Ziegeln angeführter Art fussend — Klein B. J. 25 (1857) 82—86.

Es ist also in jenem MA(C) nichts anderes zu erkennen, als das Nomen einer im Ziegeleibetriebe tätigen Persönlichkeit, sei es des jedesmaligen Präfecten der zum Ziegeln abkommandierten Arbeiterabteilung, sei es — was wegen der Unzahl verschiedener Namen, die uns entgegentreten, wohl glaublicher klingt — des einzelnen Ziegelstreichers, der das von ihm verfertigte Material zur eigenen und auch zur allgemeinen Kontrolle mit seiner Marke versah.

Dieses Stempeln von Ziegeln — an sich eine uralte und weit (besonders im Orient, Babylonien und Ägypten) verbreitete Gepflogenheit, ist bei uns am Rhein nicht von Anfang an geübt worden, scheint vielmehr erst aus dem Bedürfnis hervorgegangen zu sein (wenn sie nicht als Modesache von irgendeinem Truppenteil mitgebracht Eingang fand). Notwendigkeit konnte sich erst bei komplizierteren Betrieben einstellen, bei der Fabrikation mehrerer Truppenkontingente auf gemeinsamen Arbeitsplätzen, wenn es an den Export ging, besonders im Wettbewerb mit andern Fabriken. Einzelne für die eigenen Bedürfnisse und die eines engern Bezirkes allenfalls schaffende Anstalten konnten sich das Stempeln gelassen ersparen. Und so geschah es in der Tat und zu allen Zeiten.

Für die Festsetzung der zeitlichen Grenzen der Ziegelstempel der 5. und 15. Legion ist das angeführte Jahr 70 als Endpunkt wichtig, während für den Anfangstermin das Jahr noch nicht so bestimmt angegeben werden kann. Dieser Punkt findet um so grösseres Interesse, als die erwähnten Legionen die ersten am Niederrhein sind, von denen wir Stempel kennen, sie also für die Regelung der Frage, wann die Sitte des Ziegelstempeln bei den Truppen am Rhein aufkam, von entscheidender Bedeutung sein werden¹⁾. Die Ausgrabungen auf dem Fürstenberg sind demnach vielversprechend. Bisher zeitigte die dortige Anlage aus augusteischer Zeit keine Stempelfunde²⁾, massenhaft dagegen treten solche bereits in dem sog. 2. Lager auf, das H. Lehner der claudisch-neronischen Zeit zuweist; auch aus dem sog. 3. ebenfalls noch vorflavischen Lager³⁾ sind uns schon Stempel auf Ziegeln bekannt geworden. Es darf nun der Umstand, dass die Ziegel beim Bau des 2. Lagers so überaus reichliche Verwendung gefunden haben, sei es als Verkleidung der hölzernen Wallstirn, sei es als Belag des Wehrganges oder als Überdachung desselben (zu welcher Ansicht Prof. Fabricius neigt, wie er mir gelegentlich erklärte), wohl als Beweis dafür angenommen werden, dass sie gleich bei der Errichtung

1) Für Obergermanien verspricht in dieser Hinsicht ein unlängst im Graben des Lagers von Hofheim gefundener halbmondförmiger Stempel der *Legio IIII Mac(e-donica)* von Wichtigkeit zu werden. S. Ritterling, Nassauer Annalen 36 S. 14.

2) Jene Stempel vom Niederrhein, die als solche der 21. Rapax überliefert werden, sind sämtlich apokryph. Was man dafür gehalten hat, waren von dem Stempelschneider korrumpierte Stücke der *Legio XXII Primigenia* (wie z. B. B.J. 110 S. 107, 24), denn jene Legion hatte, als sie vor Ankunft der 15. in Vetera stand, jenen Beinamen Rapax noch nicht.

3) B. J. 116 S. 312 und 324.

der Befestigungsanlagen angebracht worden sind. Da H. Lehner diese mit guten Gründen „etwa zwischen der Spätzeit des Tiberius und dem Regierungsantritt des Claudius“ ansetzt, so hätten wir ziemlich eng umschrieben mit dem Jahr 40 etwa den gesuchten Anfangstermin gefunden.

Die 3. Gruppe der Ziegelstempel von Vetera zeigt das Monogramm $\overline{\text{TR}}$ in rechteckigem oder quadratischem, eingetieftem Feld. Die Auflösung kann nur die Buchstaben TRA ergeben. Wir finden nicht wenige, aber unwesentliche Variationen. Mehr als ein halbes Dutzend besitzt das Xantener Museum, alle vom Fürstenberg wie es scheint; auch in Nymegen und Bergendal soll je 1 Exemplar gefunden sein (Sammlung des Herrn G. M. Kam und im Städtischen Museum in Nymegen aus der Kollektion Guyot). Von unbekanntem Fundort haben die Museen in Cleve und Köln je 2, in Darmstadt (aus der Sammlung v. Hüpsch) 3 Stück.

Von dieser Sorte nun kam bei der letzten Ausgrabungskampagne auf dem Fürstenberg (s. o. S. 246, Anm. 3) in den Überresten von Vetera ein Exemplar zum Vorschein zusammen mit einem Stempel der 15. Legion¹⁾. Dadurch dürfte die Zeitansetzung dieser Stempelgruppe ebenfalls auf die Jahre von 40—70 zunächst gesichert sein.

Dieses Ergebnis dürfte auf den ersten Blick befähigt scheinen, die ziemlich eingebürgerte Deutung auf *Tra(nsrhenana* sc. *tegularia*) über den Haufen zu werfen. Diese übrerrheinische Ziegelei hat nämlich, wie zuletzt H. Lehner (B. J. 111/112 S. 294 f.) dargetan hat, wesentlich in flavischer Zeit gearbeitet, oder wohl richtiger ihre Blütezeit gehabt; wahrscheinlich war sie damals eine Zentralziegelei des niedergermanischen Heeres, dessen Truppenteile, die Legio I Minervia, Legio X Gemina und verschiedene Kohorten, z. B. die II Asturum, ihre Arbeiterabteilungen dorthin abkommandierten. Ist es nun auch gerade nicht unabweislich, die oben angeführte Deutung auf Transrhenana abzulehnen, mag im Gegenteil das Bedürfnis und das Interesse an einer übrerrheinischen Ziegelei für die Römer nie so stark gewesen sein, als gerade in den Zeiten der Okkupationsgelüste, so sprechen u. A. die bisherigen äusserst geringen Ziegelfunde, z. B. in Haltern, nicht gerade dafür. Und in der Lippenniederung möchte die erwähnte Ziegelei wohl zu suchen sein. So muss auf eine Deutung zunächst verzichtet werden, denn die ebenfalls gelegentlich gegebene Deutung auf *Tra(iana)* kann jedenfalls nach dem neuesten Funde nicht mehr bestehen.

Hier muss ich meine Untersuchungen zunächst abbrechen, denn wollte ich alle auf dem Fürstenberg und dessen Umgebung gefundenen Ziegelstempel behandeln, so würde am Ende eine Geschichte des ganzen niedergermanischen Heeres vorgelegt werden müssen.

1) R. G. Korrb. II 1909 S. 50.